

Nachrichten aus dem Reich Gottes zu den Themen Gebet, Gemeindeentwicklung und Erweckung – recherchiert aus über 100 zuverlässigen Quellen in sechs Kontinenten – per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – ca. 45 Ausgaben/Jahr. Herausgeber: Marc van der Woude (Joel Ministries) Internet: [www.joel-news.net](http://www.joel-news.net) Copyright © Joel Ministries. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! Versand und Aboverwaltung: Deutschland und EU: Oliver Schippers, [versand@joel-news.net](mailto:versand@joel-news.net), Schweiz: Peter Schäublin, [info@focusuisse.ch](mailto:info@focusuisse.ch). Jahresabo: 30,00 € / 48,00 CHF bei Mailzustellung und 35,00 € / 55,00 CHF bei Post- oder Faxzustellung.

## BRASILIEN: Waffen, Drogen und Gott in den Slums von Rio

Es ist eine Szene wie bei einer Erweckung in vergangenen Tagen: Pastor Andre Assis, der seine Hände auf Alessandro gelegt hat und betet: «Verbrenne all das Schlechte, all das Teuflische, alle Dämonen die sich in diesem Körper befinden, im Namen von Jesus!» Der junge Mann schwankt, die Augen geschlossen, die Knie weich, gefangen in Glückseligkeit. Doch trotz allem lässt er sein Zwölfkaliber-Gewehr nicht los, das er vor einer Stunde noch benutzt hat, um die Polizei davon abzuhalten in die Slums einzudringen. Er ist ein Infanterist für eine der Drogen Gangs, die die meisten der 900 Slums in Rio unter ihrer Kontrolle haben.

«In den gefährlichsten Slums, wo jedes Jahr Tausende in Gangkriegen sterben, leben Menschen, die es wert sind, gerettet zu werden»

«Ich bin hin und her gerissen, ich möchte das Wort Gottes empfangen und zur gleichen Zeit tue ich etwas Böses, das Leben zerstört», erzählt uns Alessandro, 24 Jahre alt. Er steht inmitten eines halben Duzend schwer bewaffneter Jugendlicher im «boca de fuma» (Mund des Feuers), der Platz eines Slums, an dem in Windeseile Koks, Marihuana und Crack verkauft wird. «Würde ich mir wünschen ein anderes Leben zu haben? Natürlich. Doch jeder muss seine Familie ernähren und es gibt keine andere Arbeit hier.»



Dies ist die Herausforderung, der Pastor Assis (36 Jahre alt) gegenübersteht. Er und die zahllosen anderen evangelikalen Priester, deren ständig wachsende Präsenz in Rios gewalttätigen Slums das einzige organisierte Unternehmen zwischen den Drogengangs bildet. Assis versucht durch Gott das zu tun, was die brasilianische Polizei mit Waffengewalt versucht hat: Frieden zu bringen in die riesigen Slums, in denen etwa 30 % der sechs Millionen Bevölkerung Brasiliens lebt. Tausende davon sterben in den Gangkriegen jedes Jahr. Priester wie Assis gehen in die gefährlichsten Slums und werben täglich in den Gefängnissen. Sie wollen jedem Teil der Gesellschaft nachgehen, im Glauben das jede Seele es wert ist gerettet zu werden.

**Ein Tribunal unter Kriminellen: wer etwas verbockt, wird bestraft, indem ihm durch beide Hände geschossen wird.**

Während der Reise in die Slumkommandozentrale der Red Command (Drogengang) führen verkokte Jungs auf röhrenden Motorrädern vorbei und barfußige Kinder werfen träge Kieselsteine auf eine Sau und deren Junge. Junge Drogendealer sitzen in Liegestühlen, Plastiktüten, gefüllt mit Kokain, Marihuana und Cash zu Ihren Füßen, Zwölf-Kaliber-Gewehre und Neunmillimeter-Pistolen in ihrem Hosenbund. Jedes Mal, wenn ein Drogendealer seine Hand in eine Plastiktüte steckt, um ein 1 Gramm Päckchen mit Kokain für einen Käufer hervor zu holen, erhebt sich ein Hauch von Kokain in die Luft und glitzert in der Sonne. Ein Junge, nicht älter als 16, des Diebstahls in einem Slum-Laden beschuldigt, wird mit einem Stock

verprügelt, 60 Fuß entfernt sitzt der Drogenboss und gibt ein Interview. Nach den ersten Schlägen wird der Junge hinter eine Wand gezerrt. Brutale Geräusche von Holz, das auf Knochen trifft sind zu hören. Assis springt auf die Beine, kämpft sich vorbei, schaut hinter die Wand, zuckt zusammen und schaut zurück zum Drogenboss, eine Botschaft in seinem Gesichtsausdruck. Er schaut nochmals zu dem, der den Jungen verprügelt und kehrt langsam zurück an die Seite des Drogenbosses, ohne sich einzumischen.

«Es ist ein Tribunal unter Kriminellen, es funktioniert auf diese Weise», erklärt uns später Assis. Beim ersten Verstoß werden sie geschlagen, aber nicht getötet. Beim zweiten Mal wird ihnen durch beide Hände geschossen. Wenn jemand zum dritten Mal Mist baut, wird er exekutiert.» Dies ist der schmale Grat, auf dem sich der Pastor bewegt. Er weiß, wo er einschreiten kann und wo nicht. Wo er ein Leben retten kann und wo nicht. Assis sagt, er habe in der Vergangenheit Hinrichtungen verhindern und manche Leben retten können.



**Carlos, ein junger Mann, 20 Jahre alt, durch Assis gerettet, will nun das Wort Gottes den Menschenhändlern bringen.**

Das Retten von Seelen hat eine besondere Bedeutung. Nimm Carlos Augusto, 19 Jahre alt, „Fuß-Soldat“ für Red Command im Slum. Ihm wurde während einem Gefecht mit der Polizei durch seine rechte Hand geschossen. Ein Menschenhändler schoss ihm in seine linke Hand, nachdem ihn das Slum-Gericht verurteilt hatte, weil er beim Kokainverkauf Geld unterschlagen haben soll. Einer von Carlos Verwandten kontaktierte Assis und er fand ihn während seiner üblichen Besuche in einem nahegelegenen Krankenhaus.

«Ich war fast schon tot, als ich ihn sah», erzählt Carlos vom Pastor. «Aber das erste, was er zu mir sagte war, dass ich leben würde und dass ich das Hospital als ein geretteter Mann verlassen würde.»

Carlos, der nun ein evangelikaler Pastor sein möchte, war einer von 20 jungen Männern, die von Assis in den letzten zwei Jahren aufgenommen wurden. Er findet eine Unterkunft für sie oder sie leben in seiner Kirche. Carlos rollt seinen Ärmel hoch, um uns ein grobes Tattoo von Jesus zu zeigen. Seine Schusswunden erinnern schwach an Jesus Male. Als wir nachfragen, starrt Carlos auf seine Narben, schüttelt seinen Kopf und sagt: «Das sind nicht Zeichen der Bekehrung, sondern die Flecken eines kriminellen Lebens.»

Während er im Slum herumreist, erzählt Assis, warum er an Plätze geht, von denen andere Prediger nicht einmal denken würden, sie zu besuchen: «Wir versuchen das Wort Gottes zu den Menschenhändlern zu bringen, weil hier die Gewalt beginnt. Wenn wir die hier beruhigen können, können wir langsam das Blutvergießen beenden.» Er fährt fort, jedermann zu grüßen, Einwohner und Drogendealer, mit Händeschütteln, mit einem Schlag auf die Schulter, Lächeln und Fragen über ihre Kinder und Familien. Sie versprechen ihm, dass sie nächsten Sonntag in die Kirche kommen werden.

Quelle: *Bradly Brooks, AP*

Die Zusendung der JoelNEWS erfolgt zwischen Donnerstag und Samstag. Unsere nächste Ausgabe erscheint in der 25. Kalenderwoche.